Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 56 (1951-1952)
Heft: 18

Artikel: Bericht über die Delegiertenversammlung 1952 des Schweiz. Lehrerinnenvereins : vom 24./25. Mai in St. Gallen
Autor: O.M.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-315946

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nenverein einen Dienst erwiesen zu haben. Was ich tun konnte, tat ich, was ich tun mußte, wagte ich, was noch sein und geschehen müßte, ist unter den heutigen Voraussetzungen nicht zu erreichen. So sind meine Grenzen des Möglichen gestellt. Deshalb ist es an der Zeit, das Heimsteuer in neue Hände zu legen, die willens sind, den Versuch zu wagen. Wenn schon das Heim nach seiner gegenwärtigen Besetzung seiner ursprünglichen Bestimmung entfremdet ist, so darf es die Heimpräsidentin unter keinen Umständen sein. Meine Nachfolgerin ist mit allen Aufgaben und Pflichten einer Heimpräsidentin vertraut. Sie ist mit Herz und Verstand im Wurzelreich der Gründerinnen daheim.

Mein Dank gilt dem Schicksal, das mich auf diesen Posten stellte. Er gilt allen meinen Kolleginnen, die mir durch Freude und Leid beistanden. Meine Liebe bleibt bei meinen alten, tapferen Frauen. Die Treue gehört auch in Zukunft unserem Werke. Mögen ihm kluge und mutige Wächter nie fehlen.

Bern, den 25. Mai 1952. Die Heimpräsidentin: *Hedwig Frey*

Es fründligs Wort

Wenn uf em länge Wäg, cha sy, eim öppemol
dr Näbel nietig macht und drückt — wie tuet's eim wohl,
aß unverhofft nes fründligs Wort «Gottwilche» seit.
E heitere Blick! Me gspürt, wie's liechter vürsi geit.
Es Schüümli Sunneschyn, me nimmt's der Tag uus mit,
und öppe breicht's es no, aß's andere Heitri gitt.

Josef Reinhart («Im grüene Chlee»)

Bericht über die Delegiertenversammlung 1952 des Schweiz. Lehrerinnenvereins

vom 24./25. Mai in St. Gallen

(Protokollauszüge)

Sitzung des Zentralvorstandes

vom 24. Mai 1952 im Hotel Hirschen in St. Gallen

1. Die Protokolle der Zentralvorstandssitzung vom 24. April, der Präsidentinnenkonferenz vom 25. April und der Bürositzung vom 2. Mai werden genehmigt und verdankt.
2. Wir empfehlen die beiden Jugendschriften: «Köbis Dicki» und «Fritzli und sein Hund».
3. Zur Delegiertenversammlung werden die letzten Vorbereitungen getroffen.
4. Das Zeilenhonorar der «Lehrerinnen-Zeitung» wird erhöht.
5. Ins Arbeitsprogramm des Schweiz. Lehrerinnenvereins gehören das Ferienlager für Kinder aus schweren Verhältnissen aus den Kantonen Baselstadt, Baselland, Aargau und Solothurn sowie das Fragenschema «Gleiche Arbeit, gleicher Lohn», aufgestellt vom BSF.
6. Die Sektion Burgdorf erhält eine Subvention für die Durchführung eines Handarbeitskurses.
7. Fräulein Frey, Bern, erstattet Bericht über die letzten Ereignisse und Vorkehrungen im Heim.

8. Neuaufnahmen: Sektion Bern: Werner, Dr. Gertrud, Bern. Sektion Burgdorf: Glaser Annemarie, Burgdorf; Hürzeler Gertrud, Burgdorf; Imer Judith, Gumm/Oberburg; Leuenberger Elisabeth, Hindelbank; Weibel Annemarie, Bußwil. Sektion Emmental: Berger Ruth, Than/Ranflüh; Stauffer Ruth, Lauperswil. Als Freimitglied wird aufgenommen Frau Dr. Elisabeth Rotten, Saanen.

Delegiertenversammlung

vom 24./25. Mai im Großratssaal in St. Gallen

1. Nach verschiedenen organisatorischen Mitteilungen wird die Jahresrechnung der Zentralkasse, des Heims, des Emma-Graf-Fonds und des Stauffer-Fonds vorgelegt und nach dem Antrag der Ostschweizerischen Treuhandgesellschaft genehmigt.
2. Die von der Sektion Bern und Umgebung vorgeschlagene Totalrevision der Statuten wird zur Erdauerung zurückgelegt und die Revision der §§ 11, 25, 37 bis 45^{bis} nach dem Antrag des Zentralvorstandes angenommen.
3. Das Heim- und das Emma-Graf-Fonds-Reglement werden gutgeheißen und treten damit in Kraft.
4. Der Bericht über die erstatteten Subventionen wird verlesen.
5. Die Jahresberichte des Zentralvorstandes, der Aufsichtskommission, der Stellenvermittlung, der «Lehrerinnen-Zeitung», des SJW, des Kinderdorfes Pestalozzi, Trogen, des Neuhofs und der Lehrerkrankenkasse werden genehmigt.
6. Das Los, das je einem Mitglied aus zwei Sektionen erlaubt, ein Wochenende (drei Tage) im Heim zu verbringen, fiel auf Aargau und Fraubrunnen.
7. Im Budget werden die Subventionen von 1000 auf 2000 Fr. erhöht.
8. Die Wahlen werden genehmigt, wie sie der Zentralvorstand vorgeschlagen.
9. Referat von Frau Murset vom Schweizerischen Frauensekretariat über die Arbeit der Frau.

Die Aktuarin: *Stini Fausch*

*

Unser kleines Blatt verlangt, daß über allen Berichten das Motto stehe: In der Kürze liegt die Würze!

So sei denn auch von der durch herzerfreuenden Schülergesang eingeleiteten *Tagung der Delegierten* des Schweiz. Lehrerinnenvereins im ehrwürdigen Großratssaal der Stadt im grünen Ring in aller Kürze gesagt: Sie war stärkend im Zusammengehörigkeitsgefühl, durchwärmend, befruchtend durch neue Ideen, gute Gedanken — und wenn sie auch hin und wieder ziemlich stürmisch verlief, so hat man den Weg doch wieder zueinander gefunden, so daß Magda Werder, die humorvolle Conférencière, Malerin, Zeichnerin und Schöpferin reizenden Tischschmuckes, das gemütliche Abendfeiern mit den launigen Worten einleiten konnte: «Nun singen wir zur Abwechslung einmal alle das gleiche Lied!»

Es hat von allen Seiten freudig, hell und zustimmend geklungen.

Anwesend an der Tagung waren, als Vertreter der Behörden St. Gallens, Herr Erziehungsrat Brunner und Herr Schulrat Ammann sowie Abordnungen befreundeter Verbände des Schweiz. Lehrerinnenvereins. Besonders bedankt sei Miss Mary Cook, Cultural Affairs Assistant der Legation of the

United States of America in Bern, für das Interesse, das sie der Arbeit der Schweizer Lehrerin entgegenbringt. Erhebend war der Gang durch die Räume der berühmten Stiftsbibliothek, erfreuend der Anblick der Blumenfülle auf dem nun neuen, zweckentsprechend ausgebauten «Maartplatz» St. Gallens, beglückend die durch Gesang, Spiel, ja sogar einen echt afrikanischen Negertanz, als launiges Propagandaspiel für die lockende St.-Galler Stickerei, bereicherte abendliche Unterhaltung zur Feier des *50-Jahr-Jubiläums der Sektion St. Gallen* des Schweiz. Lehrerinnenvereins. Wie diese zustande kam, führen euch die Gründerinnen gleich selber vor:

Die Geschichte von der Entstehung der Sektion St. Gallen des Schweizerischen Lehrerinnenvereins

Sprecherin:

Ihr lieben Gäste von nah und fern,
seid stille ein Weilchen und folget mir gern
zurück in die gute alte Zeit,
in unsrer Sektion Vergangenheit.
Da wirkten etwa zehn Lehrerinnen
in einem alten Schulhäuslein drinnen,
es steht noch heut auf dem Klosterhof,
auch ich ging hinein als kleiner Gof.
Die zehn, die waren sehr lieb miteinand,
sie lehrten und wirkten Hand in Hand,
nicht nur für Schule und Kinderzucht
wurden die besten Wege gesucht,
nein, für Weiterbildung und Wissen
waren sie eifrig und stetig beflissen.
Eine ragte besonders hervor,
der liehen sie alle willig das Ohr,
die ward von ihnen nach Bern gesandt,
und *Emma Zehnder* war sie genannt.
Sie brachte Kunde vom großen Verein
der Lehrerinnen und von dem Heim,
das sie zu bauen sich vorgenommen —
die Nachricht war auch in St. Gallen willkommen.
Sie sammelten eifrig zu diesem Zweck;
's war alles recht, ob in bar oder Scheck.
Damit der Fonds geäufnet sei
warben und weibelten sie ohne Scheu.
Und brachten zusammen — noch heut sollt ihr danken —
volle sechzehntausend Franken.
Sie interessierten sich sonst auch für alles
und schafften gerne gegebenen Falles
in Kommissionen und Vorständen mit,
mit allen Sektionen hielten sie Schritt.
Aber als krasse Individualisten
fuhren sie alle auf eigenen Pisten,
unabhängig wollt jede sein —
Bhüetis trüli — *nu kain Verein!*

(Und doch ist er entstanden, und zwar auf folgende Art:)

Spiel

Vor dem Klosterhof-Schulhaus vor 50 Jahren

Fräulein *Mathilde Alther* tritt auf, lebhaft redend mit *Ida Wild* und *Laura Wohnlich*

Math. Alther:

Nu kain Verein — da säg i eu!
I schaffe gern allei und frei!

Ida Wild:

I bi zwor nöd wie *du* so schüüch,
Mathilde Alther — doch goht's mer gliich,
i wott för *mi* sii, cha mi nöd binde —
doch wenn i helfe söll, bin i z'finde.

Laura Wohnlich:

I bi zwor scho i vilne Kongresse
und Sitzige und Kommissione gsesse,
doch bin i för d'Unabhängigkeit.

Ida Wild:

Jo, goppelau — da häscht mengmol gseit. —
Wie stoht's mit dem Heim för d'Lehrerinne?

Laura Wohnlich:

Do sötted mer üs gründlech bsinne,
Mathilde, *du* kennscht am beschte d'Materie,
bisch omegreist i de Sommerferie —.

Math. Alther:

Jo, z'Fridrichshafe, dei öber em See
han i e prächtigs Rueheim gseh,
mer chönnted's allweg als Vorbild neh.
A der Hoptversammlig werd i denn brichte,
was i ha chönne tue und verrichte.

Laura Wohnlich:

Hemmer gnueg Geld öbercho förs Stanniol?

Ida Wild:

's isch e schöös Sümmli, denk i wohl.

Laura Wohnlich:

Me chönnt *no* meh sammle — da mein i ehnder. —
Lueged, döt chont ja d'Emma Zehnder!

(Emma Zehnder kommt langsam, nachdenklich daher.)

Math. Alther:

Emma, wa häsch? Wa heenksch de Chopf?
isch öppis lätz? —

Emma Zehnder:

Gern läär i de Chropf —
Jetz losed nu — i han eu en Bricht,
wo z'deenke get — e schöni Gschicht!

Alle:

Wa häsch? wa isch? — säg's glii, säg's gschwind! . . .
mer alli schüli gwundrig sind.

Emma Zehnder:

D'Generalversammlig am achtzähnten isch —

Math. Alther:

Und *du* üsri Delegierti bisch.

Emma Zehnder:

Uf Olte wör i scho gern goh
för üsri Meinig fescht iistoh . . .

Math. Alther:

Und die isch: Es söll en Neubau geh,
me chauft kei alts Huus — und wär's no so schöö.
Da seischt du, und för *da* gescht du d'Stimm . . .

Emma Zehnder:

Da isch jo de Hoogge, da isch jo schlimm . . .
i taar jo nöd — mer hend kei Recht
zum Reden und Stimme . . .

Math. Alther:

Isch da gerecht?

Emma Zehnder:

Statutemäßig *jo* — 's isch so,
i cha drom nöd uf Olte goh.
Wenn . . . *ei Bedingig* wär z'erfülle,
denn gieng i hii —

Laura Wohnlich:

Ums Himmelswille,
wa isch d'Bedingig?

Emma Zehnder:

Si wert eu nöd gfalle:
Stimmrecht hät nu e Sektion St. Galle.
Mer *müend* si ha — mer *müend* si gründe,
en andere Usweg isch nöd z'finde.

Math. Alther:

Es isch, so mein i, gar kein böse,
die Sach loht sich ganz gmüetlich löse.
Mer kenned üs jo lang und guet,
e jedi di ander schätze tuet,
e jedi cha der andre vertraue,
wie's sii söll onder selbständige Fraue.

Laura Wohnlich:

's isch wohr, vereiniget sind mer scho lang,
drom isch's mer au om e Sektion nöd bang.

Ida Wild:

Wenn aber söll die Gründig sii?
Mer sötted doch alli ha debii.

Emma Zehnder:

Natürli alli — rüef s' gschwind doher,
er wössed, es pressiert halt sehr.
Öbermorn muen i uf Olte goh
und als Sektionsdelegierti dei stoh.

Math. Alther:

Öbermorn! Jo — *denn gründed mer halt die Sektion no hüt — wenn's allne so gfallt.*

Ida Wild:

Und dini Unabhängigkeit? —

Math. Alther:

— *werd zum Wohl vo allne uf d'Site gleit.*

Es läutet die Schulglocke — alle ab.

Sprecherin:

Sie gründeten die Sektion auf der Stell,
ja, ja, Ostschweizer sind halt schnell! —
Das war Anno neunzehnhundertzwei,
zehn Lehrerinnen waren dabei.
Und *Emma Zehnder*, die Auserwählte,
als Delegierte in Olten nicht fehlte.
Und *Mathilde Alther* half dann eben
das *Lehrerinnenheim* aus der Taufe heben.
Die beiden haben noch viel gewerkt
für die Sektion — es sei nur bemerkt,
daß sie den Lehrerinnenstand
in der Stadt St. Gallen und auf dem Land
zu Ansehen und zu Ehren brachten,
daß sie unsägliche Mühe sich machten,
Behörden und Lehrer zu gewinnen
für die Besserstellung der Lehrerinnen.
Daß es uns gut geht, verdanken wir diesen,
die Wege ebneten, Pfade wiesen.
Drum wollen wir heute, nach fünfzig Jahren,
derer gedenken, die einstmals waren.
Sektionsgeburtstag feiern wir heut,
ihr lieben Gäste, euch mit uns freut
und wisset, daß die Sektion St. Gallen
verbunden sich fühlet mit euch allen.
St. Gallens Lehrerinnen reichen die Hand
euch Schwestern im ganzen Schweizerland.

Magda Werder

Müssen wir diese Hand nicht voll Dankbarkeit schütteln und sagen: «St.-Gallerinnen, wir sind stolz auf euch!»

Laura Wohnlich, die persönlich anwesende, gefeierte Seniorin der Sektion St. Gallen, zudem langjährige Redaktorin unseres Blattes, wußte das Bild noch in herrlich launiger Weise zu vervollständigen. Auch sie sei für ihre Worte herzlich bedankt.

Doch die St.-Galler Kolleginnen ließen uns nicht nur in die Vergangenheit blicken. Sie stehen als zielbewußte Kämpferinnen auch in der Gegenwart. Und da ja überall im Land herum Abstimmungen stattfinden, sei euch der folgende Gesang nicht vorenthalten. Er läßt sich auf bernisch, baslerisch, aargauisch usw. singen. Humor hilft einem ja über so vieles hinweg.

Der Lehrer in den Augen der andern

(Vor einer sanktgallischen Abstimmung)

Nach dem berühmten Motto: «Wurde geboren, machte Ferien und starb.»

Gesungen nach der noch berühmteren Melodie: Jupeidi und jupeida

D Lehrer hends halt eifach schö!
Uuverdienet großi Löh;
und jetz meined die z Santgale,
d Stadt sött si no besser zale.

«Börger, stimm em Sonntig: Nei!
Raff di uuf, blyb nöd dihei!
Müeßtischt blos no meh verstüüre,
mit de Zyt dis Geld verlüüre.

Was dä Bruef för Vorteil hät
(uf em Land und i de Städt),
will i deer jetz gründlech säge,
tues denn schleunigscht witerträge!

Zo dem schöne große Loh
hends im Alter Pensio,
müend drom nie en Rappe spare,
chönd im Auto omechare.

Ferie hends viermol im Johr,
zalt vo A bis Zet förwohr;
s get au söß no vil Absenze:
d Lehrer hend doch Komferenze!

Fädleds denn e Kurs no y,
hends no Taggeld obedry.
Mit de Schüeler tüends spaziere,
zom d Natur e chli studiere.

D Lehrer, die sind prima dra,
d Bleistift chöneds gratis ha.
Vili chönd im Schuelhuus wohne
und deby denn s Schuewerch schone.

Macheds öppis meh als d Pflicht,
sinds uf Extraloh erpicht;
vil verdiene isch s Bestrebe!
Globscht, die werched nöd vergebe!

Und denn **d Lehrerinne** erscht!
Was du alls vo dene hörscht!
Jo, die gends efange nobel,
schier e jedi hät en Zobel.

Was die alls uf d Syte tüend,
wel s för niemert sorge müend!
Zobet reiseds is Theater;
und im Früelig gönds in Prater.

Zücht de Sommer denn is Land,
ruebeds uus am Meeresstrand;
chont de Herbscht, so müends in Süde
und zor Winterszyt uf Splüge.

Jedi hät en eiges Hei,
drei, vier Zimmer ganz elei,
wohlverseh mit vil Schiggane:
chalt und warmem Wasserhahne!

No meh Loh isch nüd am Platz.
No meh Loh, das wär för d Chatz.
Börger, tue di dreimol bsine,
leg e Nei i d Urnen ine!» *Lina Hotz*

Doch auch ernste Worte unterbrachen die frohe Gelöstheit des Feierns, Worte, die mahnten, die *seelischen* Kräfte unserer Jugend nach Möglichkeit zu stärken und zu fördern, damit der seelische Mensch dem geistigen und körperlichen gewachsen sei.

Dank der Stadt St. Gallen für die Überlassung des Großratssaales zur Tagung der Delegierten der Schweizer Lehrerinnen wie auch für den freundlich gespendeten Imbiß. Dank für die kleinen, liebenswürdigen Überraschungen, überall mit Freude entgegengenommen.

Dank dem Zentralvorstand unseres Verbandes, vorab der Präsidentin, Elsa Reber, für die klare, zielbewußte Leitung der Geschäfte.

Von Herzen Dank der Sektion St. Gallen, daß sie die Delegierten mit so großer Freundlichkeit in ihrer Stadt empfangen, sie so fürsorglich untergebracht und so köstlich und ermunternd unterhalten hat. Wir wünschen dieser tapferen Sektion weiterhin Gedeihen und als Lehrerinnen den Platz unter der Lehrerschaft St. Gallens, den sie voll und ganz verdienen.

Mit einer beglückenden Fahrt durch St. Gallens blühendes Hinterland fand die Delegiertenversammlung des Schweiz. Lehrerinnenvereins ihren Abschluß.

Ja, der große St.-Galler Carl Hilty hat recht, wenn er sagte: «Es muß in die Welt wieder, statt anderartiger Gesinnung, mehr *Liebe* hineinkommen. Damit allein kann ihr geholfen werden in allen ihren Schäden, mit keinen andern Mitteln.» *O. M.*

Statutenänderungen

beschlossen an der Delegiertenversammlung vom 24./25. Mai 1952 in St. Gallen

§ 25bis Alle Erneuerungswahlen für die vierjährige Amtsdauer finden im gleichen Jahre statt. Notwendige Ersatzwahlen können an jeder Delegiertenversammlung erfolgen; die angebrochene Amtsdauer wird aber der Vorgängerin angerechnet.

§ 40 Zur Beaufsichtigung des Lehrerinnenheims ernennt die Delegiertenversammlung eine Heimkommission von sieben ordentlichen Mitgliedern des Schweiz. Lehrerinnenvereins. Sie setzt sich folgendermaßen zusammen: Vier Mitglieder werden von der Sektion Bern und Umgebung aus deren Mitte, evtl. aus benachbarten Sektionen, vorgeschlagen; ein weiteres Mitglied ordnet der Zentralvorstand aus seiner Mitte ab; zwei Mitglieder sollen zwei im Zentralvorstand nicht vertretenen Sektionen angehören.

Die vier erstgenannten Mitglieder bilden den geschäftsleitenden Ausschuß. Er schlägt dem Zentralvorstand die Heimpräsidentin, die Sekretärin-Vizepräsidentin und die Kassierin vor. Die Heimpräsidentin muß dem Zentralvorstand angehören.

Die Vorsteherin des Heims nimmt mit beratender Stimme an den Sitzungen der Heimkommission teil.

§ 41 Der Heimkommission liegt die Aufsicht über den Gang und Betrieb des Lehrerinnenheims ob. Sie versammelt sich, sooft es die Geschäfte erfordern, jedoch mindestens einmal vierteljährlich. Der geschäftsleitende Ausschuß besorgt die laufenden Geschäfte nach Reglement. In wichtigeren Angelegenheiten tagt die Heimkommission zusammen mit dem Zentralvorstand unter dem Vorsitz der Zentralpräsidentin.

Eine nach Beratung mit der Heimkommission vom Zentralvorstand erlassene Hausordnung regelt die Rechte und Pflichten der Heimbewohnerinnen.

§ 42 Die Amtsdauer der Heimkommission beträgt vier Jahre. Die Mitglieder sind für eine zweite Amtsdauer wählbar. Die Amtsdauer der Präsidentin beginnt mit ihrer Wahl. Die Präsidentin ist zweimal wieder wählbar.